

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere der Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h. Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. April d. J. den Ehrenheimherrn des Kathedral Kapitels in Triest und Stadtpfarrer von St. Antonio nuovo daselbst Dr. Erhpyon Federzoli zum Bischöfe von Parenzo-Pola allergnädigst zu ernennen geruht.

Sujjarek m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Mai d. J. dem Hof- und Ministerialrate im Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern Koloman Kanja von Kanja den Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers und dem Sektionsrate dortselbst Dr. Oskar Ritter von Montloug das Komturkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Mai d. J. den Oberlandesgerichtsrat des Oberlandesgerichtes in Lemberg Karl Kopyek zum Hofrate des Obersten Gerichts- und Kassationshofes allergnädigst zu ernennen geruht.

Hohenburger m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Mai d. J. in Würdigung hervorragend verdienstvollen Wirkens für die Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze zu verleihen:

tarifreien Freiherrnstand:

dem Ersten Bundes-Vizepräsidenten der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze Dr. Josef Ritter von Uriel, Geheimen Räte und General-Oberstabsärzte des Ruhestandes;

den Elisabeth-Orden erster Klasse:

der Präsidentin des Frauen-Hilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain Carla Freiin Schwarz von Karsten, geborenen von Eichel-Carassone.

Feuilleton.

Der Fetisch.

Von W. Rozlov.

(Nachdruck verboten.)

Zimmer zu dachte sie an ihren einzigen Sohn, ihren Michal.

Er war nach Samara bis ans Uralgebirge gereist, um dort eine Stelle beim Bau der neuen Eisenbahn anzunehmen.

Ihr, der Mutter, war es nicht gelungen, ihn von dieser weiten Reise abzubringen. Sie war seit einigen Jahren erblindet und unbeholfen und hatte auf ihn nicht mehr den Einfluß wie früher.

Sie weinte und betete, aber es half nichts und er reiste ab.

Seit diesem Tage schien es ihr, daß sie ihn um so heißer liebte, je mehr er von ihr entfernt war. Sie dachte nur an ihn. Er war ihre ganze Welt. Wenn jemand in ihr Stübchen kam, begann sie sofort eine Unterhaltung über Michal. Wenn sie allein war, redete sie halb laut zu sich selber über ihn.

Sobald sie im Nebenzimmer lautes Lesen vernahm, erhob sie sich vom Sessel und ging mit ausgestreckten Händen, die Füße langsam schiebend, an die Schwelle, um zu fragen:

„Ist es nicht ein Brief von Michal?“

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Mai d. J. dem Sektionsrate im Ministerratspräsidium Walter Breisky tariffrei den Titel und Charakter eines Ministerialrates allergnädigst zu verleihen geruht. Stürgkh m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Mai d. J. dem Oberforstiräte und Landesforstinspektor Konrad Rubbia in Laibach tariffrei den Titel und Charakter eines Hofrates allergnädigst zu verleihen geruht. Zentner m. p.

Den 17. Mai 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXIII. Stück der kroatischen, das XXVII. Stück der italienischen, kroatischen und russischen, das XXVIII. und XXX. Stück der italienischen und polnischen und das XXXIII. Stück der italienischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1913 ausgegeben und versendet.

Den 19. Mai 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXIX. Stück der rumänischen, das LXXI. Stück der böhmischen und das XCVII. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1912 sowie das III., XI. und XII. Stück der polnischen und das XXIV. und XXXIII. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1913 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 17. Mai 1913 (Nr. 113) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 11 «Mládeneček, vydany pro mládence i panny» vom 16. Mai 1913.
- Nr. 35 «Selská obrana» vom 12. Mai 1913.
- Nr. 33 «Verejné mínění» vom 11. Mai 1913.
- Nr. 19 «Kladenský kraj» vom 9. Mai 1913.
- Nr. 19 «Volkszeitung» vom 10. Mai 1913.
- Nr. 36 «Volkswille» vom 8. Mai 1913.
- Nr. 36 «Wahrheit» vom 9. Mai 1913.
- Nr. 93 «Hałyczanyn» vom 10. Mai 1913.
- Nr. 19 «Swoboda» vom 9. Mai 1913.
- Nr. 19 «Dzwon» vom 11. Mai 1913.
- Nr. 19 «Monitor» vom 11. Mai 1913.
- Druckschrift: «Dzieje meczyzny» von Gustav Oleschowski.
- Nr. 820 und 821 «Hrvatska Rieč» vom 6. und 8. Mai 1913.

Nichtamtlicher Teil.

Minister Sazonov.

Von beachtenswerter Seite wird der Pol. Korr. aus Petersburg geschrieben: Über die Stellung des Ministers des Äußern, Sazonov, die von gewissen Kreisen im Verlaufe der Balkankrise schon mehrmals mit Un-

Ihr ganzes Leben war die Erwartung einer Nachricht von ihm.

Sie wohnte bei einer nicht wohlhabenden Familie eines Privatbeamten. Für die Pension, die sie seit dem Tode ihres Mannes, eines Bahnbeamten, bezog, bekam sie ein besonderes Zimmer mit Kost und Heizung. Sie war blind, brauchte also keine Beleuchtung. Da sie ihr Stübchen niemals verließ, reichten einige Kleider, die ihr aus früherer Zeit geblieben waren, für immer.

Auf diese Weise war ihr bescheidener Unterhalt bis ans Ende des Lebens gesichert.

Die Wirtsleute, Herr Josef und seine Frau, waren keine schlechten Menschen. Sie zankten zwar oft miteinander, aber daran hatte ihre Armut schuld. Sie waren sehr arm und mußten schwer kämpfen, um das Nötigste zu verdienen. Und das verbittert die Herzen.

Aber ihr Sohn, Kazio, ein einziges Kind wie ihr Michal — o, das war ein sehr böser Junge.

Wieviel häßliche Scherze, wieviel Pöffen, wieviel Kummer sogar hatte er der blinden Greisin bereitet!

Er stellte die Möbel in ihrem Zimmer um oder legte auf den Fußboden verschiedene Gegenstände, über welche die Blinde stolperte und fiel.

„Welch Taugenichts!“ jagte sie in der ersten Aufregung, vergab ihm jedoch immer, sobald sie an ihren Michal dachte.

recht als erschüttert bezeichnet wurde, sind neuerdings Gerüchte gleicher Art verbreitet worden. So tauchte kürzlich in der ausländischen Presse die Nachricht auf, daß sich die Ministerchaft Sazonovs infolge seiner Haltung in der Skutari-Frage und deren schließlichen Ausgangs ihrem Ende nähere. Die jetzige Begründung der Ankündigung seines baldigen Rücktritts ist aber nicht von größerer Stichhaltigkeit, als die Argumente der früheren Vorherjagungen es waren. Die Stellungnahme des Petersburger Kabinetts in der Skutari-Angelegenheit trug den Charakter der Konsequenz und die endliche Lösung dieser Frage im Sinne der Forderungen Europas birgt gewiß kein Moment, aus dem für die Stellung des Leiters der auswärtigen Politik Rußlands ungünstige Rückwirkungen entstehen könnten. Das Ergebnis eines Rückblicks auf die Tätigkeit der russischen Diplomatie in der letzten Zeit kann nur in der Konstatierung bestehen, daß sie durch beharrliches Festhalten am Grundsatz des gemeinschaftlichen Vorgehens Rußlands mit den anderen Mächten zur Beilegung der Balkankrise beigetragen und dadurch auswärts wie auch in Rußland an Ansehen gewonnen hat. Die von chauvinistischer Seite Monate hindurch gegen Sazonov gerichteten Angriffe, deren tendenziöser Charakter greifbar war, sind durch die Ereignisse in den Augen aller Unbefangenen als völlig unhaltbar erwiesen worden. Wer die Dinge mit Gerechtigkeit beurteilt, wird Rußland beglückwünschen, daß die Leitung seiner auswärtigen Politik auch weiterhin in den Händen eines seiner hervorragendsten Staatsmänner verbleibt, und lebhaft Befriedigung darüber empfinden, daß Sazonov, dessen Gesundheit in früherer Zeit einmal unter den Folgen einer Überarbeitung stark gelitten hat, die enormen Anstrengungen und die Aufregungen, die sich aus der Balkankrise ergaben, ohne nachteilige Folgen für sein Befinden und seine Arbeitskraft überstanden hat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Mai.

Aus Wien wird gemeldet: In der letzten Zeit waren in Albanien über Essad Pascha allerlei Gerüchte aufgetaucht. Wenn dieser bisher auch nicht irgendwie mit seinen Plänen hervorgetreten ist, ist doch soviel gewiß, daß sich Einflüsse auf ihn geltend machen, die ihn zu Sonderaktionen veranlassen möchten. Diese Tatsache veranlaßte Österreich-Ungarn und Italien, trotz der Aufhebung der Blockade für alle Fälle je ein Kriegs-

„Jugend ist immer so,“ flüsterte sie dann vor sich hin. „Michal war auch ausgelassen. Wie oft kam man mit Klagen über ihn zu mir. Ein Junge muß doch austoben. Als Michal in dem Alter war...“
Alles endete bei ihr mit Michal.

„Ein Brief!“
„Von Michal?“
„Ja.“
„An mich?“
„Nein, an mich, aber über Sie.“
„An Sie... Lesen Sie ihn mir doch vor!“
Herr Josef fing an zu lesen.

Michal ging es ziemlich gut. Er hatte auf drei Jahre eine Stelle bekommen und es wurde ziemlich gut gezahlt; er hoffte also, mit etwas Geld nach Hause zu kommen. Er erkundigte sich nach der Mutter, nach ihrer Gesundheit, besonders nach ihren Augen und bat Herrn Josef, ihm zu antworten. Zuletzt gab er seine Adresse an.

„Er lebt! Ist gesund! Es geht ihm gut!“
Die Arme weinte vor Freude.
Abends kam sie an die Schwelle, um Herrn Josef zu fragen, ob er Michal antworten werde.
„Gewiß, ich werde gleich morgen schreiben.“
„Bitte, seien Sie so gut und lassen Sie auf der letzten Seite etwas Platz. Ich werde ihm auch schreiben. Wenn ich auch nicht sehe, so habe ich das Schreiben doch nicht vergessen.“
(Schluß folgt.)

schiff nach Durazzo zu delegieren. — Die Nachrichten, welche über das albanische Statut in der Presse verbreitet worden sind, entbehren vollkommen der Authentizität. Das fragliche Statut kann nicht Gegenstand einer Information sein, insoweit es der Prüfung durch die Botschafterreunion in London unterliegt, deren Verhandlungen geheim gehalten werden.

In Besprechung der serbisch-bulgarischen Beziehungen erklärt das serbische Regierungsorgan „Samoprava“, daß Serbien nicht im entferntesten daran denke, Bulgarien anzugreifen, noch habe es einen Anlaß hierzu. Die schwebenden Fragen sollen, wenn der Zeitpunkt dazu kommt, im Wege eines freundschaftlichen Gedankenaustausches zwischen Serbien und Bulgarien geregelt werden. Serbien habe in territorialer Hinsicht von Bulgarien nichts zu fordern. Es werde alles tun, um einem Konflikte mit seinem Verbündeten vorzubeugen. Die serbische Regierung werde alles daran setzen, daß das Bündnis zwischen Serbien und Bulgarien erhalten bleibt.

Das „Fremdenblatt“ ist der Ansicht, daß die Abstimmung der französischen Kammer über die Erklärungen des Ministerpräsidenten Barthou, betreffend die Verlängerung der Dienstzeit, in gewissem Sinne vorentscheidend sei für das Schicksal der Vorlage über die dreijährige Dienstpflicht. Dieselbe Parteigruppierung, die man bei der Wahl Raymond Poincarés zum Präsidenten der Republik wahrnehmen konnte, ist auch diesmal wieder zu verzeichnen gewesen. Ganz abgesehen von der Stellung der Kammer zum Kabinett, für das diese Abstimmung eine Vertrauenskundgebung bedeutet, ist bereits mit voller Klarheit zu erkennen, daß die Kammer in ihrer Mehrheit die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstpflicht als eine dringende Notwendigkeit ansieht.

Man meldet aus London: Die nach längerer Pause wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen England und der Türkei, die mit dem persischen Golf und der Bagdadbahn zusammenhängen und die Regelung eines Komplexes von schwierigen völkerrechtlichen und technischen Fragen bezwecken, haben wesentliche Fortschritte gemacht. In verschiedenen Punkten ist schon ein vorläufiges Einverständnis erzielt worden, das allerdings noch der endgültigen Bestätigung der beiden Regierungen bedarf. Bei dieser Auseinandersetzung ist auch am Schatt-el-Arab die genaue Feststellung der türkisch-persischen Grenzlinie, nach dem türkisch-persischen Vertrag von Erzerum von 1847, notwendig geworden; und in Verbindung damit wurde von englischer Seite in Konstantinopel die Festlegung der türkisch-persischen Grenzlinie in Armenien angeregt. Man hofft, daß das Ergebnis der darüber geführten Verhandlungen die Beilegung des dortigen türkisch-persischen Grenzstreits sein wird, der seit etwa sechs Jahren spielt und mehrfach zu unerwünschten Komplikationen in der persischen Frage und zu internationalen Schwierigkeiten mit der Türkei Anlaß gegeben hat.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein gesunde Gegend.) Der ungewöhnliche Fall, daß ein Kirchspiel den ihm angebotenen Arzt ablehnt,

weil es keinen brauche, ereignete sich, der „National-Zeitung“ zufolge, jüngst in Odenpäh, einem der größeren Kirchspiele Livlands. Es hat über 10.000 Einwohner. Außerdem befindet sich mitten im Kirchspiel der Flecken Rustago mit über 2000 Einwohnern. Und doch hat das Kirchspiel bisher noch keinen ständigen Arzt. Einige junge Ärzte haben es versucht, sich dort niederzulassen, aber ohne feste Gage es nicht lange ausgehalten. Nun hatte das Kirchspiel endlich die Aussicht, einen selbständigen Arzt zu bekommen, weil die Ritterschaft zu dem Zwecke 500 Rubel jährlich aus der Landeskasse bewilligte unter der Bedingung, daß auch das Kirchspiel 500 Rubel jährlich gebe. Diese Angelegenheit wurde nun kürzlich dem Kirchspielkonvent vorgelegt und — fiel durch, weil alle Vertreter der Bauern bis auf einen dagegen stimmten. Sie brauchten keinen Arzt!

— (Die Berühmtheit) bringt manchmal auch Leuten, die selbst den Ruhm nur vom Hörensagen kennen, dafür aber irgend einen berühmten Namensvetter haben, kleine Vorteile. Das erfährt man aus nachstehender Geschichte, die der „Cri de Paris“ erzählt: In Paris lebt ein Namensvetter des Dramendichters Henry Bernstein, und dieser Mann erhält häufig unvollständig oder ungenau adressierte Briefe, die für den anderen Bernstein, den berühmteren, bestimmt sind. In den meisten Fällen sendet er sie mit einigen Begleitworten an den empfangsberechtigten Autor; leztthin aber kam er einmal auf den Gedanken, einer Dame aus Bologna, die den Dichter um ein Autograph bat, direkt zu antworten: „Es bereitet mir ein besonderes Vergnügen“, schrieb der gutgelaunte Namensvetter des echten Bernstein an die entfernte Verehrerin, „Ihnen durch die Übersendung dieses Autographs zu Diensten sein zu können; ich möchte Ihnen jedoch bei dieser Gelegenheit ein kleines Geheimnis anvertrauen: ich habe eine ausgesprochene Schwäche für Bologneser Mortadella“. Die Verehrerin in Bologna ließ sich das nicht zweimal sagen, und ein paar Tage später erhielt Henry Bernsteins schlauer Namensvetter ein Kistchen mit trefflichen Würsten, die ihm die usurpierte Berühmtheit als ein gar köstlich Ding erscheinen ließen. Die Schwärmerin dürfte nicht besonders angenehm berührt sein, wenn sie jetzt durch die Zeitungen erfährt, daß sie für ihre herrliche Wurst wertloses Wurstpapier eingetauscht hat.

— (Der wohlthätige Druckfehler.) Der Druckfehler teufel gilt gewöhnlich nicht gerade als ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft. Eine Ausnahme von der Regel wird indessen aus Genua gemeldet. Es hat dort nämlich jüngst ein Druckfehler der Gemeinde Mignanego zu einem ansehnlichen Gewinn verholfen. Der Druckfehler stand im „Caffaro“, der die Meldung brachte, daß der reiche Grundbesitzer Andrea Gallino seiner Vaterstadt Mignanego ein Geschenk von 60.000 Lire vermacht habe, das er dem Bürgermeister in Gestalt eines Schecks überwiesen hätte. In Wahrheit lautete dieser Scheck aber nur auf die Summe von 30.000 Lire. Als Herr Gallino die Notiz im „Caffaro“ gelesen, beeilte er sich, nicht etwa dem Blatte eine Verichtigung, sondern dem Bürgermeister von Mignanego eine Anweisung auf die fehlenden 30.000 Lire zu senden, ein Akt der Hochherzigkeit, der ihm die Bewunderung des ganzen Landes eingetragen hat.

— (Ein Flieger, der abdankt.) Nachdem der amerikanische Flieger Lincoln Beachey in den letzten Jahren sieben seiner besten Freunde und Kollegen durch Flugzeugkatastrophen verloren hat, kündigt er jetzt den Entschluß an, nach diesen bitteren Erfahrungen nie mehr ein Flugzeug zu besteigen. „Ich habe genug“, sagte er einem

Newyorker Berichterstatter und zeigte ihm die Liste von über 200 Fliegern, die bei ihrem gefährlichen Berufe umkamen. „Man hat mich in Amerika zwar den ‚Master Birdman‘ genannt, aber in Wirklichkeit lockt nur eine Erwartung die Menge zu meinen Flügen: der heimliche Wunsch, mit anzusehen, wie etwas ‚passiert‘. Alle prophezeien mir, daß ich umkommen werde, und keiner möchte den Anblick verjäumen. Und sie zahlen Eintrittsgeld in der Erwartung, mich sterben zu sehen. In Chicago bat mich im vergangenen Jahr die Mutter meines Freundes Pearson, ihm nicht noch mehr gefährliche Tricks zu zeigen. Heute ist er tot. Die Frau meines Freundes Welsh flehte mich an, ihn davon abzuhalten, Spiralen zu fliegen. Er antwortete: ‚Beachten tut es, also muß ich es auch tun.‘ Zwei Wochen später flog Welsh eine Spirale, ein Draht riß und er kam um. Ich hatte das Gefühl, als hätte ich ihn ermordet. ‚Sie haben ihn dazu gebracht,‘ erklärte mir die Witwe bitter. Kurz darauf schickte mir Mrs. Ely Eintrittskarten zurück und schrieb: ‚Mein Sohn Eugen wäre heute noch bei mir, wenn er Sie nie fliegen gesehen hätte.‘ Und so habe ich mir denn gelobt, nie wieder ein Flugzeug zu besteigen.“ Beachey gilt als einer der kühnsten und besten Flieger Amerikas.

Erinnerungen an Konstantinopel.

Von Mary Stöger in Fischau.

(Schluß.)

Wer wollte nun all die großen Moscheen beschreiben, die dort drüben den lang hingestreckten Hügelrücken krönen: Die prächtige Sultan Ahmed-Moschee, die berühmte, vielumstrittene Aya Sophia, die mächtige Sülemainé, die das ganze Bild beherrscht, die Osmanié und all die anderen? Wenn unsere Blicke weiterstreifen, sehen wir auf der asiatischen Seite, Konstantinopel gegenüber, die hübsche Stadt Skutari mit dem Leanderturm, dessen brechbares feuriges Auge bei Nacht wacht, durch seinen Schimmer die Wasserfläche erhellt und so die Schiffer vor manch drohender Gefahr schützt. Weiter dem Marmarameere zu liegt Haidar Pascha mit dem luxuriös ausgestatteten anatolischen Bahnhofe.

Wir stiegen dann den holprigen „Füßel Kaldyrym“, das heißt „hoher Steinweg“, zum Hafen hinab. Hier sieht man, daß Konstantinopel wirklich den Namen „Amnet ut dünja“, die Weltmutter, wie sie von orientalischen Dichtern genannt wird, verdient. Der Hafen und die Galatabrücke sind Orte vom regsten Verkehr; es kamen uns Menschen aus aller Herren Länder, verschoben in Körper, Tracht und Sitten, in den Weg. Griechen, Armenier, nach europäischem Muster gekleidete Osmanen, Albanesen, Montenegriner, Tscherkessen, Kurden, Perser und Neger. Hier sieht man einen Araber in langem, weißem Hemde, da einen würdigen Hodscha in Turban und Kaftan, dort einen armenischen Priester mit langem, schwarzen Schleier, einen Hadshi (Mekkapilger), in grünem Turban; dort taucht wieder ein Diener des hl. Franziskus, da ein Jesuit auf, ein russischer Pope, Offiziere, vermummte Hanums, Soldaten, Reiter, fremde Matrosen, ein Trupp walachischer Bauern. Ein albanesischer Kawaf von martialischem Aussehen, in reicher Tracht und bis an die Zähne bewaffnet, schreitet vor einer Sänfte einher; keuchende Hamals (Lastenträger), herkulische, sehnige Gestalten, die nicht selten eine Last von sieben Zentnern auf dem Rücken tragen, kommen in Menge des Weges; Hausierer bieten auf der Straße jedem Vorübergehenden kreischend ihre Waren an; bettelnde Weiber und Kinder, Zigeuner und zerlumpte Fakire, vornehme Karossen, Automobile, Omnibusse, Ara-

Fünftehntes Kapitel.

Eine lange Pause folgte, eine endlos lange Pause, so daß sogar mir, die ich mich sonst stets zu gedulden weiß, die Geduld riß. Mit dem nächsten Zeugen schien etwas nicht zu klappen. Der Coroner schickte wiederholt Herrn Gryce in das angrenzende Zimmer, und erst als die Ungeduld der Anwesenden sich laut zu äußern begann, trat ein Herr langsam vor, bei dessen Anblick die Bewegung im Saal noch größer wurde.

Ich kannte diesen Mann nicht. Es war ein schöner Mann, ein sehr schöner Mann; aber das war nicht der Grund, weshalb die Anwesenden die Hälse reckten, um ihn nur recht genau zu sehen. Die Leute waren von einem plötzlichen Enthusiasmus erfaßt, der sich in Lächeln, verständnisvollem Winken und Flüstern äußerte. Am begeistertsten waren die Frauen. Auch die Geschworenen waren unruhig und starckten den jungen Mann unausgeseht an.

Als ich endlich den Namen hörte, wunderte ich mich nicht mehr über die Ovation, die das Publikum dem jungen Mann gebracht hatte. Randolph Stone, der Verlobte der steinreichen Miß Athorpe, spielte in New York eine bedeutende Rolle. Nicht nur sein Äußeres und sein Auftreten waren von größter Bornehmheit, auch sein Gesicht war von ganz außergewöhnlicher Schönheit. Von hervorragender Intelligenz, hatte er sich im Laufe von fünf oder sechs Jahren zu der hohen gesellschaftlichen Stellung hinaufgeschwungen, die er jetzt einnahm. Diese Vollkommenheit in jeder Beziehung erstaunte mich nicht wenig, obgleich von einem Manne, den Miß Athorpe zu heiraten einwilligte, nichts anderes zu erwarten war.

(Fortsetzung folgt.)

Das Nachbarhaus.

Roman von A. S. Green.

Autorisierte Übersetzung.

(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber die Klappe der Luftheizung war doch geschlossen, nicht wahr, Herr Gryce?

Ja, sie war geschlossen, lautete die kurze Antwort.

Das Gesicht des Zeugen, das seit den letzten leidenschaftlich geäußerten Worten einen Ausdruck nicht verändert hatte, verfinsterte sich jetzt einen Augenblick. Er senkte die Augen, als ob er sich schließlich doch unterliegen fühlte. Aber rasch gewann er seinen Mut wieder und sagte ruhig:

Aber die Klappe konnte von einem Vorübergehenden unabsichtlich geschlossen worden sei. Ich habe schon von anderen, viel merkwürdigeren Zufälligkeiten gehört.

Herr Van Burnam, fragte der Coroner, den die Ausschüchte zu ermüden begannen, sind Sie sich auch bewußt, welches Licht Ihre widersprechenden Aussagen auf Sie werfen müssen?

Ich bin mir dessen völlig bewußt.

Und sind Sie bereit, die daraus resultierenden Folgen auf sich zu nehmen?

Wenn daraus irgendwelche Folgen für mich entstehen, muß ich sie natürlich auf mich nehmen, antwortete Howard mit Ruhe.

Wann verloren Sie den Schlüssel, den Sie nicht mehr zu besitzen behaupten? Heute morgen behaupteten Sie, Sie wüßten es nicht; aber heute nachmittag können Sie ja Ihre Meinung geändert haben.

Ich habe den Schlüssel verloren, nachdem ich meine Frau im Hause meines Vaters verlassen hatte.

Wald darauf?

Sehr bald.

Wie bald denn?

Innerhalb einer Stunde — so glaube ich.

Wieso wissen Sie, daß Sie ihn so bald verloren?

Weil ich den Schlüssel vermisste.

Wo waren Sie, als Sie den Verlust bemerkten?

Das weiß ich nicht mehr. Ich spazierte herum, wie ich es Ihnen bereits sagte. Ich erinnere mich nicht, wo ich mich befand, als ich die Hand in die Tasche steckte und merkte, daß der Schlüssel nicht mehr drin war.

Sie erinnern sich also bestimmt nicht, wo Sie ihn vermissten?

Nein!

Sehr gut!

Der Coroner machte eine Pause; die Erwartung hatte einen Höhepunkt erreicht. Dann sagte er:

Der Schlüssel ist gefunden worden!

Der Zeuge erzitterte so heftig, daß seine Zähne laut zusammenklappten. Im ganzen Saale konnte man den Laut vernehmen.

Er ist gefunden worden? sprach er, sich zur Gleichgültigkeit zwingend. So können Sie mir ja sagen, wo ich ihn verloren habe.

Der Schlüssel wurde an seinem gewöhnlichen Platz, über dem Schreibtisch Ihres Bruders hängend, gefunden.

Oh! murmelte Howard, wie es schien völlig samsungslos. Ich verstehe nicht, wie man den Schlüssel im Bureau finden konnte. Ich bin ganz sicher, daß ich ihn auf der Straße verloren habe.

Ich glaube auch nicht, daß Sie das verstehen können, bemerkte der Coroner einfach und entließ den Zeugen. Howard schwankte zu einem Stuhl, — in eine Ecke entgegengesetzt der, wo sein Vater und sein Bruder saßen.

das, mit Büffeln bespannte Leiterwagen, Eseltreiber, mit Kohlen beladene Kamele und viele Hunde aller Art bewegen sich in buntem Durcheinander an uns vorüber.

Nachdem wir die Schiffsbrücke überschritten, stiegen wir auf der anderen Seite bergauf und befanden uns bald inmitten alter Ruinen, die von der blutigen Geschichte des vielumtrittenen Vorwerkes der europäischen Erde zu erzählen wissen.

Unser Fuß glitt über das Gras auf der Seraispitze, wo einst die ältesten Byzantiner gelandet und den Tempel der Athena Ekbasia gegründet hatten. Wir stiegen hinunter zum Meeresufer, wo der Gisch über den Sand sprühte und die Kiesel knirschten. Mächtig zog die Strömung an uns vorüber, ganz wie in alter Zeit, als es hier weder Griechen noch Osmanen, sondern die fellebendeten Thraker gegeben.

Und die Welle hob und senkte sich und bespülte die angeschwemmten Trümmer und Braks auf dem Strande. Am Ufer dahin zieht sich die graue Seemauer der Byzantiner. Auf den Torbogen steht eine Inschrift, die besagt, daß der gottgeliebte Kaiser Theophilus dieses Werk gegründet. Wie eine Stimme aus grauer Vergangenheit klang es in der Meeresluft. Wie hatte die Welt ausgesehen, als diese Mauern noch jung gewesen und durch die Torbogen geharnischte Krieger geschritten waren...

Und jetzt sitzen wir in einem türkischen Café, das sich zwischen zwei mächtigen Türmen eingeklemmt hat. Hier sieht man nichts von der Welt als das blaue Meer und ein Stück der asiatischen Küste. Hinter der Mauer, die unsere Blicke von der großen Nacht abschließt, ertönt von Zeit zu Zeit das Pfäuchen einer Lokomotive. Ist das vorüber, so wird es still. Nur das Gurgeln der Nargilehs (persischer Wasserpfaffen) ertönt, die von zwei würdigen Effendis in unserer Nähe mit vollkommenem Reiz, das ist dem Zustand des Wohlbehagens und der Luft, genossen werden. Friedlich ist hier die Welt, wie geschaffen, um uns nur einmal tief aufatmen zu lassen, wie das blaue Meer vor uns, das sich hebt und senkt.

Bei unserer Weiterwanderung kamen wir ins Zigeunerviertel. Ein lange Reihe malerischer Häuser und bunter Gruppen von braunen Menschen zeigte sich uns. Kaum hatten wir uns von der Überraschung erholt, so ward uns ein Empfang bereitet, wie er in der mohamedanischen Stadt nicht denkbar wäre. Es schallte uns ein Gewir von Lachen, Schreien, Singen und Fiedelklängen entgegen. Acht hübsche, dunkeläugige Zigeunermädchen, frische Blumen im saftschwarzen, langherabhängenden Haare, tanzten uns in geschlossener Reihe entgegen. Sie faßten sich, ließen sich wieder los, hoben die Hände, wiegen den Körper, faßten sich wieder, stürmten heran, schlossen uns ein und hängten sich uns betelnd an die Arme. Wir hatten alle Rot, die tolle Gesellschaft abzuschütteln. Es war auch nicht so leicht, weiter durch das Dorf zu kommen; denn auf Schritt und Tritt folgten neue Attacken. In den Türen und Fenstern der erbärmlichen, an die Mauer gelehnten Baracken hockten Frauen und Mädchen. Kinder tummelten auf der Straße und stürzten sich betelnd auf jeden Vorübergehenden, der nicht zum Dorfe gehörte.

Bemerkenswert ist, daß wir unweit dieser Ansiedlungen, am Strande, etwa 20 Hunde fanden, die einen angeschwemmten Pferdebakaver buchstäblich zerfetzt hatten und sich an dessen Fleische ergötzen. Der Anblick war gräßlich; wie wilde Hyänen fielen sie über ihre Beute her. Ein Stückchen weiter standen wieder einige Hunde im Wasser und beschäftigten sich mit dem Herausziehen eines großen Fisches, der schon halb verfaut war und einen ganz unbeschreiblichen Geruch verbreitete.

Entsetzt von dem Gesehenen, suchten wir eiligst das Weiße.

Die Natur hat es merkwürdig eingerichtet, daß auf der Erde Paradies und Wüste so oft beieinanderliegen; wie in der Natur die üppigste Entfaltung nicht selten gerade dort zu beobachten ist, wo in unmittelbarer Nähe öde Steppen und Wüsteneien liegen. Gleich als ob auf der einen Seite das gepart werden müßte, was auf der anderen zu viel ist, so gehören im Völkerleben Reichtum und Armut, Luxus und Elend zusammen. Ich glaube, in keiner Stadt ist der Kontrast so groß und auffallend wie in Konstantinopel. In den Straßen Stambuls und Pera begegnet man diesen unzertrennlichen Gefährten auf Schritt und Tritt.

Da streift die Seidenrobe der perotischen Modedame das zerlumpte Gewand des aus den arabischen Wüsten herbeigewanderten Derwischs, dort kommt ein würdiger Osmane in alter reich mit Gold gestrickter Tracht. Vettelndes Volk schart sich in Menge um den Palast des Sultans, wenn dieser am Freitag der prunkvollen Zeremonie des Selamlık, der meistens in der Tophane-Moschee abgehalten wird, obliegt. Nicht nur neben hochragenden Kunstbauten aus alter Zeit, auch neben luxuriös ausgestatteten Serais und imposanten Moscheen stehen in Stambul staubbedeckte, vermahrloste Buden und Baracken.

Auch in ganz anderer Beziehung treten die Gegensätze zusammen. Wie mag die sich auf der Straße ängstlich vermunnende Türkin über die Christin denken, die sich bemüht, ihre Reize so viel als möglich hervortreten zu lassen? Wollah und Mönch müssen sich ruhig ins Auge sehen!

Nach einem achtmonatigen Aufenthalte in Konstantinopel mußten wir doch endlich an die Heimreise denken, und es war uns ganz traurig zu Mute, dieses schöne Stückchen Erde verlassen zu müssen, obwohl wir wußten, daß die Reise zu den Lieben und in die Heimat ging.

Noch einmal suchte ich mein Lieblingsplätzchen auf, eine Steinbank, beschattet von eisenrannten Zypressen, auf der Seraispitze, um mir von dort aus zum letzten Male den Sonnenuntergang anzusehen.

Ehe die Sonne zur Küste ging, drückte sie noch einen letzten feurigen Kuß auf die Stirn des perotischen Hügel. Purpurglühend strömte über das Antlitz der Stadt und über den bunten Häuserteppich mit seinen goldblitzenden Fenstern. Schon spannten sich düster stahlgraue Schleier über das Goldene Horn; Kreuz und Halbmond erglänzten im letzten Sonnenstrahl; der Muezzin rief zum Gebet; Glocken läuteten den Abend ein und über den Trümmern des alten Byzanz, über weißschimmernden Moscheen und schwarzen Wäldern entzündete sich das Feuer der Abendröte. Nun stiegen die Schatten der Nacht aus den meererfüllten Schluchten auf die Häupter des Landes, zogen ihre Schleier über Stadt und Steppe und dämpften das Himmelsfeuer, bis es ganz erlosch.

Geheimnisvoller rauschten die Wellen zu Füßen des alten Serais, der Abendwind flüsterte im Efeu-geranke der Ruinen, als wollte er von Menschenglück und Menschenleid, von glänzenden Festen und blutigen Schlachten, von Auf- und Niedergang, von Schuld und Sühne erzählen...

So oft ich schon dieses herrliche Naturschauspiel angesehen, erweckte es in mir immer Gefühle der Trauer und des Leides, um so mehr an diesem Abende, da es an den baldigen Abschied mahnte.

Es war dunkel geworden, überall blitzten die Lichter auf und die Schiffe erhellten mit ihren Scheinwerfern die Wasserflächen. Wir fanden, daß die Stadt auch bei finsterner Nacht einen ungeahnt herrlichen Anblick bot. Schimmernder Lichterglanz verriet die Umrisse, hob das Land vom Meere ab und schmückte die Hänge; wie eine funkelnde Girlande schwebte die Schiffsbrücke auf dem Wasser, und weit hinein ins Goldene Horn reichte das flimmernde Gewand von Istanbul.

Es war, als seien die Sterne vom Himmel herabgestiegen und als hätten sie sich hier versammelt, angelockt von den Wandern der Erde...

Am Bahnhofe angekommen, bestiegen wir rasch den Zug, tauschten noch einige herzliche Händedrücke mit den zur Verabschiedung gekommenen Bekannten, und dann schnaubte das Dampfroß aus der Halle...

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Fronleichnamstage.) Für die Fronleichnamstagefeierlichkeiten wurden nachfolgende militärische Anordnungen getroffen: 1. Domkirche: Zu dem um 8 Uhr früh beginnenden Hochamte und der darauf folgenden Prozession hat das 1./17. Infanteriebataillon das Spalier beizustellen. Eine Kompanie desselben Bataillons und die Musik des Infanterieregiments Nr. 27 haben um 7 Uhr 45 Minuten früh auf dem Domplatz zur Begleitung der Prozession und Abgabe der Generalbechergen gestellt zu sein. Die Prozession bewegt sich von der Domkirche durch die Stritargasse über die Franzensbrücke auf den Marienplatz (1. Segen), durch die Wolfgasse über den Kongregplatz, durch die Herrengasse auf den Balsaborplatz (2. Segen), dann durch die Deutsche Gasse über den Rain auf den St. Jakobsplatz (3. Segen), von dort über den Alten Markt und Rathausplatz (4. Segen) in den Dom zurück (5. Generalbecharge). Ein Bataillon des Infanterieregiments Nr. 27, zwei Züge der Dragonereskadron Nr. 2/5 zu Fuß und eine Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 7 zu Fuß unter Kommando eines Stabs-offiziers des Infanterieregiments Nr. 27 nehmen um ¼10 Uhr auf dem Kongregplatz, Front gegen die Sternallee, Aufstellung. — 2. Tirnauer Pfarrkirche: Vom Infanterieregiment Nr. 27 haben um 4 Uhr 20 Minuten früh bei günstiger Witterung gestellt zu sein: das Spalier, eine halbe Kompanie zur Begleitung der Prozession und Abgabe der fünf Generalbechergen und eine Harmonie der Regimentsmusik. Bei ungünstiger Witterung wird die Fronleichnamstagefeier auf Sonntag, den 25. Mai, verschoben. — 3. Pfarrkirche Maria Verkündigung: Die Feier findet am 25. Mai um 8 Uhr früh statt. Das Spalier und eine Kompanie stellt das 1./17. Infanteriebataillon, das Infanterieregiment Nr. 27 die Musikharmonie bei. — 4. Pfarrkirche St. Jakob: Die Feier findet am 25. Mai um 8 Uhr 25 Minuten früh statt. Das Spalier, die Kompanie und eine Musikharmonie wird vom Infanterieregiment Nr. 27 beigestellt. — 5. Pfarrkirche St. Peter: Zu dem am 22. Mai bei günstiger Witterung um 5 Uhr 20 Minuten früh stattfindenden Fronleichnamstageprozessions stellt das 1./17. Infanteriebataillon das Spalier und eine halbe Kompanie, das Infanterieregiment Nr. 27 eine Harmonie der Regimentsmusik bei. Bei ungünstiger Witterung wird die Feier auf Sonntag, den 25. Mai, verschoben werden.

— (Militärisches.) Transferiert werden: der Oberleutnant Johann Riedinger Edler von Rastenberg, überkomplett im Infanterieregiment Nr. 27, von der Luftschifferabteilung in den Präsenzstand des genannten Regiments, die Militärrechnungsbeamten Franz Hajek vom Militärverpflegungsmagazin in Laibach zu dem in Rzeszow, Theodor Kraba vom Militärverpflegungsmagazin in Rzeszow zu dem in Laibach, der Leutnant in der Reserve Egon Eisenführer vom Landwehrinfanterieregiment Klagenfurt Nr. 4 zum Landwehrinfanterieregiment Kremsier Nr. 25. — Im Jahre 1913 gelangen zur Hauptprüfung für die Kriegsschule die Leutnants: Karl Behweiß des Infanterieregiments Nr. 27, Leopold Thurner des Infanterieregiments

Nr. 97, Geza Thuroczky des Feldjägerbataillons Nr. 11 und Oberleutnant August Spigl des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27.

— (Belobende Anerkennungen.) Das I. u. I. Korpskommando hat die belobende Anerkennung ausgesprochen: dem Hauptmann Richard Klenoscheg anlässlich seiner Transferierung vom Infanterieregiment Nr. 27 zum Infanterieregiment Nr. 78 für seine vieljährige vorzügliche Tätigkeit in den verschiedensten Verwendungen, ganz besonders jedoch als Regimentsadjutant; dem Hauptmann Johann Korodh anlässlich seiner Transferierung vom Infanterieregiment Nr. 27 zu jenem Nr. 60 für seine vorzügliche Dienstleistung in den verschiedensten Verwendungen, insbesondere jedoch als Kadernunterabteilungskommandant; dem Regimentsarzt Dr. Maximilian Spiz des Dragonerregiments Nr. 5 für seine vierjährige hervorragende, von den besten Erfolgen begleitete Dienstleistung; dem Oberleutnant Adolf Kilar anlässlich seiner Transferierung vom Infanterieregiment Nr. 17 zum Infanterieregiment Nr. 80 für seine stets vorzüglichen Dienstleistungen als Kompanieoffiziere; dem Oberwaffenmeister zweiter Klasse Johann Triausch des Dragonerregiments Nr. 5 für seine langjährige vorzügliche und erfolgreiche Dienstleistung in den verschiedenen Verwendungen.

— (Kurzfristige Urlaube.) Die „Militärische Rundschau“ meldet: Bei den Truppen in Bosnien sowie in der Herzegovina und in Dalmatien können den Mannschaften bis zu acht Prozent des Standes turnusweise Urlaube in der Dauer bis zu je 14 Tagen erteilt werden.

— (Turnkreuzweih.) Am Fronleichnamstage nachmittags um 5 Uhr wird der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jęglic bei der neuen Josefikirche an der Elisabethstraße die Weihe des Turnkreuzes vornehmen. Die Höhe des Kreuzes beträgt vier Meter, dessen Breite zwei Meter. Nach dem Weiheakte wird das Kreuz in die Höhe gezogen und auf dem Dachgerüste aufgestellt werden. Anlässlich dieser Feier ist dem Publikum Gelegenheit geboten, die Kirche zu besichtigen.

— (Ernennungen im Landesdienste.) Der provisorische Sanitätssekretär Dr. Franz Doljak wurde auf seinem Dienstposten definitiv bestätigt. Der Gemeindefekretär in Mofie, Franz Mercina, wurde zum Landesbeamten für Gemeindestatistik ernannt. Dem absolvierten Juristen Wenzel Polak wurde eine Konzeptspraktikantenstelle beim krainischen Landesauschusse verliehen.

— (Korpspreischießen in Laibach.) Wie bereits gemeldet, findet im kommenden Monat in Laibach auf der Militärschießstätte ein Preischießen des 3. Korps statt. Als Schießtage sind nunmehr der 11., 12. und 13. Juni festgesetzt. Der krainische Landesauschuss hat ebenso wie die Stadtgemeinde Laibach für diese Veranstaltung drei Ehrenpreise gewidmet. Die Stadtgemeinde hat den Teilnehmern überdies die Begünstigung der Transenalbequartierung zugestanden.

— (Fußballwettpiele.) Wie wir bereits gemeldet haben, wird Donnerstag nachmittags um 5 Uhr auf dem Sportplatz neben der Lattermannsallee ein sogenanntes Klassifikationswettpiel zwischen der ersten und der zweiten Mannschaft der „Slirija“ ausgetragen werden. Die beiden Mannschaften standen nämlich in ihrer jetzigen Form der „Jugoslavija“ gegenüber, u. während die erste mit 2:1 den Sieg davontrug, siegte die zweite sogar mit 2:0. Nach diesen Resultaten zu urteilen, sind die beiden Mannschaften ungefähr gleich stark. Um nun ihre wirkliche Stärke zu konstatieren und auch eine eventuelle Umänderung in der Aufstellung vornehmen zu können, findet dieses Wettpiel statt. Das Wettpiel wird schon deshalb sehr interessant sein, weil gewiß jeder einzelne Spieler bestrebt sein wird, sein Bestes zu leisten. Dazu gefüllt sich der Umstand, daß die erste Mannschaft bereits Spielroutine besitzt, daß sie jedoch durch ihre Stürmerreihe vor dem feindlichen Tore gewöhnlich versagt, die zweite Mannschaft hingegen in ihrer Stürmerreihe schneidige Spieler hat, während ihr Hinterspiel noch die Spielerfahrung benötigt. Daher kann man von einem Siege der einen oder der anderen Mannschaft im voraus nicht sprechen. Die Eintrittsgebühren für das Wettpiel sind folgendermaßen festgesetzt: Sitze zu 1 K., Stehplatz 40 h. Das Wettpiel findet ob seines Charakters nur bei günstigem Wetter statt.

— („Duo vabis?“) wird im hiesigen Kino „Ideal“ von Samstag an drei Tage nacheinander nochmals zur Vorführung gelangen. „Duo vabis?“ wird gegenwärtig in allen bedeutenden Kinos bewundert und wird so die Runde um die ganze Welt machen. Interessant ist, daß sich trotz der großen Zugkraft, die dieser Kunstfilm überall ausübt, einige große Städte nicht entschließen konnten, den Film zu erwerben, da die Leihgebühr enorm hoch ist. So wurde „Duo vabis?“ in Triest bis heute nicht aufgeführt, obwohl dort über 20 Kinos miteinander konkurrieren. Für Triest verlangt die Leihanstalt eben 12.000 K an Leihgebühr für eine Woche.

— (Strafbare Nachlässigkeit.) Das Wegwerfen von Zitronenschalen auf die Trottoirs und gepflasterte Gehwege ist nach der Straßenpolizeiordnung verboten, aber es gibt Leute in unserer Stadt, die sich um diese Ordnung nicht kümmern. Die Schalen verursachen den Passanten zahlreiche gefährliche Fälle infolge Ausgleitens und haben oft Arm- und Beinbrüche zur Folge. Es wäre schon hoch an der Zeit, in dieser Hinsicht Ordnung zu schaffen.

— (Ein falsches Brandaviso.) Vom Schlossberge wurde gestern nachmittags durch einen Kanonenschuß ein Brand avisiert. Der Schuß wurde von einem mutwilligen Spaziergänger, der mit seinem Spazierstocke an der Vor-

richtung manipulierte, abgefeuert. Die freiwillige Feuerwehr wurde von dem Vorfalle telephonisch in Kenntnis gesetzt und die Abfahrt des Löschzuges abgefragt.

— (Volkstümliche Kasinovorträge.) Der hiesige Kasinoverein veranstaltet am kommenden Samstag seinen vierten Vortragsabend. Als Vortragender wurde Herr Professor Dr. Max Reithoffer, Vorstand des elektrotechnischen Institutes an der k. k. Technischen Hochschule in Wien, gewonnen. Herr Prof. Dr. Reithoffer wird über moderne elektrische Kraftübertragung sprechen und seine Ausführungen mit Lichtbildern unterstützen. Der hervorragende Fachgelehrte befindet sich soeben auf einer Studienreise in Italien, um die modernsten und muster-gültigsten Kraftanlagen zu studieren. Der Vortrag gewinnt dadurch besonderes Interesse. Herr Prof. Dr. Reithoffer steht beim Laibacher Publikum durch seinen vor-jährigen Vortrag über drahtlose Telegraphie in aus-gezeichnetster Erinnerung. B.

— (Der Idrianer Kinderschutverein) hält am 25. d. M. um 9 Uhr vormittags im Verhandlungs-saal Nr. 1 des Bezirksgerichtes in Idria seine jährliche Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

— (Zur Auswanderung aus dem Gottscheer Be-zirk) schreibt der „Gottscheer Bote“: 600 Auslands-pässe sind, wie wir erfahren, von der k. k. Bezirkshaupt-mannschaft Gottschee vom 1. Jänner bis 13. Mai d. J. bereits ausgestellt worden. Wohin kommt der Bezirk, wenn alles auswandert? Die Auswanderungsziffern werden immer unheimlicher.

— (Die Friseurläden) werden am Fronleichnam-s-tage nur bis 9 Uhr vormittags offen sein.

— (In der Gradašica ertrunken.) Gestern vorm. wurde die Leiche des in der Gradašica am „Pasji brod“ ertrunkenen 62 Jahre alten Holzha-ders Johann Rožić aufgefunden. Über Anordnung der an Ort und Stelle erschienenen Polizeikommission wurde die Leiche des Ertrunkenen in die Totenkammer bei St. Christoph überführt. Rožić war in den letzten Jahren arbeits-scheu, stark dem Trunke ergeben und trug sich schon seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken um. Vor einem halben Jahre hatte ein Sohn des nun Ertrunkenen gleichfalls in der Gradašica seinen Tod gefunden. ke—

— (Neue Brücke über den Feistritzfluß.) Über den Feistritzfluß soll bei der Ortschaft Stranje demnächst eine neue Brücke mit dem präliminierten Kostenaufwande von 37.000 K errichtet werden. Mit den Bauarbeiten wurde der hiesige Bauunternehmer Valentin Scagnetti betraut.

— (Ein verhüteter Automobilunfall.) Am Pfingst-montag nach 11 Uhr nachts legten unbekannte Tä-ter in der Ortschaft Trata bei Bischofslad einen bei sieben Meter langen Balken aus Bosholz quer über die Landesstrasse und verstellten so die ganze Fahrbahn. Um dieselbe Zeit kam von der Station Bischofslad ein Automobilomni-bus mit sieben Passagieren gefahren. In einer Entfernung von 20 Metern bemerkte der Chauffeur durch den Schein-werfer der Autolaternen glücklicherweise das Hindernis und es gelang ihm, das Fahrzeug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, wodurch ein schweres Unglück ver-hindert wurde.

— (Tödlicher Unglücksfall.) Aus Krainburg wird uns unter dem Gestrigen geschrieben: In der benachbar-ten Ortschaft Cirviče ereignete sich vorgestern nachts nach-stehender tödlicher Unglücksfall. Der Knecht des Grund-besitzers vulgo „Pri Cesnju“ bemerkte gegen Mitternacht, daß die Stute seines Dienstgebers ungewöhnlich unruhig war, und ging an Ort und Stelle nachsehen. Die Stute verfehlte ihm hierbei einen derartigen Stoß in die Brust-gegend, daß er infolge der erhaltenen inneren Verletzungen heute verschied. Der Verunglückte stand im Alter von 60 Jahren.

— (Ein tödlicher Sturz.) Am vergangenen Sonn-tag abends wollte der 37 Jahre alte beim Besitzer und Gastwirt Johann Gasperlin in St. Georgen, Gerichts-bezirk Krainburg, als Tagelöhner beschäftigte Johann Vogelnik auf den Heuboden seines Dienstgebers schlafen gehen. Der Mann war etwas angeheitert und lehnte sich auf eine am Gange des Wirtschaftsgebäudes angebrachte Tür, die sich öffnete, wobei Vogelnik aus einer Höhe von über drei Metern in den Hof stürzte. Er blieb auf der Stelle tot liegen.

— (Scheue Pferde.) Aus Krainburg wird uns unter dem Gestrigen gemeldet: Diefertage wurden die vor einen Lastwagen gespannten Pferde des hiesigen Kauf-mannes Savnik plötzlich scheu und rasten, das beladene Gespann mitreißend, durch die innere Stadt, worauf sie, glücklicherweise ohne besonderen Schaden angerichtet zu haben, in der Gegend des Baumgartendiertels durch beherzte Männer aufgehalten werden konnten. — Ge-estern scheute ein Pferd, das im Hofe eines Hauses in der Nähe der alten Post eben hätte angeschirrt werden sollen, und brannte durch, seine Galoppade auf der sehr ab-schüssigen zur Majdišischen Mühle führenden Hauptstrasse zum nicht geringen Schrecken zahlreicher eben vom Bahn-hofe ankommender Fußpassanten und Gefährte entwik-kelnd. Auch in diesem Falle gelang es, das Tier, ehe ein Unglücksfall sich ereignet hatte, einzufangen.

— (Schwer verletzt.) Der Reuschler Johann Gre-gurka in Blatna Brezovica bei Oberlaibach wurde diese-

tage von einem Besitzersohne bei seinem Hause im Streite mißhandelt und erlitt hierbei außer anderen leich-ten Verletzungen zwei Rippenbrüche.

— (Der Haushaltungskurs in Marvöce bei Krain-burg,) der acht Wochen dauerte, wurde von 20 Frequen-tantinnen besucht. Der Unterricht wurde von zwei hiezu bestellten Lehrerinnen erteilt. Die Erfolge waren bei den meisten Zöglingen zufriedenstellend. x.

— (Bettler vom Lande.) Seit etlichen Wochen her wird der „Personenverkehr“ in unserer Stadt dadurch „erhöht“, daß unser Publikum an Markttagen durch bettlerische Simulanten und allerhand jammernde Weiber aus den nahen Dörfern an Häusern und Kirchenecken belästigt wird. Erstens ist solchen Leuten das Betteln in Laibach verboten, weil für deren Lebensunterhalt ihre Heimat-gemeinde zu sorgen hat; zweitens gibt es unter ihnen Leute, die die Bewohner selbst in den Wohnungen belästigen, jedoch einer Gabe schon deshalb nicht würdig sind, weil sie in den besten Jahren stehen, jedoch die Zeit arbeitslos verschwenden und das erbettelte Geld in Schnapsbuden vergeuden. x.

— (Vom Schläge gerührt) wurde gestern im Ma-gistratsgebäude eine unbekante, zirka 70 Jahre alte Frau angetroffen. Sie konnte nur einzelne Wörter stammeln und war außerstande, ihre Personalien anzugeben. Über ärztliche Anordnung wurde sie mit dem Rettungswagen ins Landes-spital überführt. ke—

* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Laibach Umgebung (67.403 Einwohner) fanden im I. Quartale l. J. 79 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 557, die der Verstorbenen auf 391, darunter 154 Kinder im Alter von der Geburt bis zu fünf Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 82 Personen, von über 70 Jahren 74 Per-sonen. An Tuberkulose starben 62, an Lungenentzündung 33, an Diphtheritis 2, an Heuchhusten 6, an Masern 2, an Scharlach 1, durch zufällige tödliche Beschädigung 10 und durch Selbstmord 2 Personen; alle übrigen an verschiedenen Krankheiten. Ein Mord oder Totschlag eignete sich nicht.

— (Ein unbefugter Inlassant.) Am 15. d. M. kam zu der Greislerin Maria Strbinc in Podutil ein ent-lassener Handlungsgehilfe einer Gemischtwaren-firma in Laibach und versuchte von ihr unter listigen Vorspie-gelungen auf Rechnung der genannten Firma einen Geld-betrag für gelieferte Waren herauszuloden. Die Strbinc hatte aber bereits Kenntnis von der Entlassung des Ge-hilfen, weshalb sie, einen Betrug ahnend, davon die Gen-darmrie verständigte. Der Handelsbessene, der hievon Wind bekam, zog es aber vor, die Ankunft der Gendar-men nicht abzuwarten, sondern ergriff unter Rücklassung seines Fahrrades die Flucht.

— (Ein schwerer Unfall.) Die zehn Jahre alte Be-sitzerstochter Johanna Modic in Brbljene fiel am 13. d. M. zu Hause in eine Kalkgrube und zog sich lebensgefähr-liche Brandwunden zu. Das Kind wurde ins Elisabeth-Kinderspital nach Laibach überführt.

— (Dynamitexplosion.) Der Mineur Anton Kra-vanja aus Wocheiner Feistritz wurde in schwerverletztem Zustande ins Landeskrankenhaus nach Klagenfurt ge-bracht. Durch eine Dynamitexplosion war er an beiden Augen schwer verletzt worden.

— (Einbrüche.) In der Nacht auf den 15. d. M. brach ein unbekannter Täter in das versperrte Leder-magazin des Berbers Franz Babnik in Selo bei Pance ein und stahl daraus elf schwarze Kalbfelle und zwei Stück Sohlenleder. Fünf Kalbfelle wurden am folgenden Morgen unweit der Babnik'schen Behausung aufgefunden.

— Weiters verjuchten in der gleichen Nacht zwei unbe-kannte Männer in die Getreidekammern zweier Besitzer in Groß-Dipoglav einzubrechen, wurden aber in beiden Fällen verscheucht. Die Diebe nahmen nur eine Holzhacke mit, mit der sie das Ledermagazin bei Babnik erbrochen hatten und die sie nach dem Diebstahle an Ort und Stelle zurückließen. Auch ließen sie einen braunen, abgetrage-nen Rock zurück, worin sich ein Medizinfläschchen befand.

— (Den Dienstgeber bestohlen.) Kürzlich wurde dem Fleischer Franz Znidarsic in Abelsberg eine frische Kuh-haut aus dem Schlachthofe entwendet. Wie es sich spä-ter herausstellte, haben diese Kuhhaut ein beim Bestoh-lenen bediensteter Gehilfe und ein Lehrling gestohlen und weiter verhandelt.

— (Angehaltene Auswanderer.) Am hiesigen Süd-bahnhofe wurden die kroatischen Arbeiter Max und Janto Cubrida, Georg Gajič, Nikolaus Mandekić, Mile Pav-lič und Georg Krmpotić angehalten, da sie nach Amerika auswandern wollten, ohne ihrer Militärpflicht Genüge getan zu haben. Die Auswanderer wurden verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

— (Verstorbene in Laibach.) Sophie Cizel, Ringel-spielbesitzerstochter, 13 Monate; Franziska Urbančić, Ziegelarbeiterstochter, 44 Jahre.

Einige Zeugen aus Laibachs alter Zeit.

XV.

Hiermit ist der Übergang zu den Erzeugnissen der Skulptur gebahnt, nicht etwa zu den monumentalen Kunstwerken, deren Besprechung ja selbstverständlich au-ßerhalb des Bereiches der vorliegenden Miscellen liegt,

sondern zu einigen einfachen, unansehnlichen, anspruchs-losen Gegenständen dieser Art, an denen man vielleicht täglich vorübergeht, sie aber gerade deshalb weniger be-achtet. An erster Stelle wäre da der steinerne Laufbrunnen am Fuße des Turmes der St. Florianskirche zu erwäh-nen, den man füglich als das verbindende Mittelglied zwischen den beiden Skulpturgattungen gelten lassen kann; denn das Riesenantlitz, aus dessen Mundöffnung der Wasserstrahl hervorquillt, und das ebenso kolossale Bek-ken, das ihn aufnimmt, mögen immerhin das Werk eines einfachen Steinmeßers sein, der steinerne Aufbau da-gegen, dessen Mitte der Brunnen einnimmt, ist vermöge der zahlreichen ornamentalen Details entschieden als eine Arbeit von höherer künstlerischer Bedeutung anzusehen.¹⁴ Das nun ist jener neue öffentliche Brunnen, der ur-sprünglich um das Jahr 1775 „nach einem langwierigen Schriftenwechsel“ zwischen Kreisamt und Magistrat „in der Wand“ des ehemaligen Redoutengebäudes — der heutigen städtischen Mädchenvolksschule bei St. Jakob — „endlich“ „angebracht wurde“¹⁵, später aber — um die

Bei dieser Gelegenheit wurde über dem Riesenhaupte an passender Stelle das Chronostichon

ECCE AQVA! BIBENDAM CONSVL PROPINAT

d. h.: „Sieh, Wasser ist da! Zum Tranke reicht es der Bürgermeister“, eingemeißelt. Hebt man die als antike Zahlzeichen bekannten, schon äußerlich markierten Buch-staben heraus und reiht sie nach ihrem arithmetischen Werte aneinander, so erhält man MDCCCLVII, d. i. 1862, als das Jahr der Aufstellung; damals fungierte als Bür-germeister Dr. Ambrož, nach dem ein Platz in der Po-ljanavorstadt benannt ist.

In geringer Höhe über diesem Brunnen ist ein qua-dratisches Täfelchen aus Stein eingemauert, dessen In-schrift jedoch wegen der zu großen Entfernung mit un-bewaffnetem Auge nicht zu entziffern ist.

Ein anderes Täfelchen ist in derselben Gasse am Hause Nr. 1 zu bemerken; darauf ist zwischen zwei Säu-len ein Mann in mittelalterlicher (?) Tracht dargestellt, dessen Größe in einem solchen Verhältnis zum Täfelchen steht, daß sie auf einen Riesen raten läßt; in der Tat ist es der hl. Christoph, der mit der linken Hand auf einen Baumstamm gestützt ist, auf der rechten Achsel aber den Heiland trägt.¹⁶

In der Kratauer Gasse ist im offenen Hofe des Hauses Nr. 21 eine Statue des hl. Antonius (?) auf-gestellt, mit deren „Schöpfer“ man gar nicht streng ins Gericht gehen darf: gut war ja der Wille, schwach die Kraft.

Nahel an der Ecke dieses Hauses ist ein kleiner Ge-nius in sitzender Stellung mit einem Totenkopfe zwischen den Beinen eingemauert; in der rechten, auf dem Knie ruhenden Hand hält er eine Wasseruhr, mit der linken auf das Knie gestemmt stützt er wie nachdenkend das Haupt. Wer gibt eine befriedigende Erklärung dieser Skulptur? — Eines aber dürfte klar sein: Wer den Hei-ligen aufstellte, der bekannte sich offen als Verehrer sei-nes Namenspatrons, und wer den Todesgenius ein-mauern ließ, der trug keine Scheu vor der steten Mah-nung an das ernste „Memento mori!“

Als einziger Repräsentant seiner Art ist das ovale Wappen aus Stein anzusehen, das an der Front des Hauses Nr. 17 am Domplatz ganz frei hängt; es ist un-verhältnismäßig klein und demgemäß lassen sich die Ein-zelheiten der Skulptur nicht unterscheiden. Ursprünglich hatte es wohl nicht die Bestimmung, bei so geringem Um-fange an der Außenmauer des Gebäudes so hoch oben angebracht zu sein. D.

¹⁴ Vgl. B. Steska „Izvestja Muzejskega društva za Kranjsko“, 1903, S. 136 f., und dort die treffliche Pho-tographie des Brunnens.

¹⁵ J. Vrthober „Die — Hauptstadt Laibach“, S. 69 f. Mitte des vorigen Jahrhunderts — den jetzigen Platz angewiesen erhielt.

¹⁶ Vgl. B. Steska I. c.

Theater, Kunst und Literatur.

(Maler Fikula in Laibach.) Der im Wiener Künst-lerhause heimische Maler Anton Fikula befindet sich auf einer Studienreise in Krain und hatte während eines vierzehntägigen Aufenthaltes in Laibach Gelegenheit, einige der vielen reizenden Landschaftsmotive auf der Leinwand festzuhalten. In den Schaufenstern der Buch-handlung von Kleinmayr & Bamberg sind einige seiner Arbeiten ausgestellt, die sowohl durch ihre durchsichtig leuchtenden Farbeneffekte des Frühlings als auch durch die ansprechende Wahl der Motive die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden fesseln. Besonders sehenswert sind aber die Portratarbeiten Fikulas (Regierungsrat Walz und Finanzprokurator Bestiad), in denen er den Men-schen nicht bloß in seiner zufälligen Existenz darstellt, son-

QUO VADIS?

im Kino „Ideal“. Samstag bis Montag. Vorstellungen: 1 bis 3, 3 bis 5, 5 bis 7, 7 bis 9, 9 bis 11 Uhr. Samstag Garteneröffnung. Ab 8 Uhr wird bei Tageslicht im Freien gespielt (Neu!).

1798 An diesen Tagen Karten-Vorverkauf ab 10 Uhr. 12

bern bei aller Naturtreue doch in das Wesen eindringt, und so das geistige Lebensresultat des Menschen in die Erscheinung treten läßt. Der gute Ruf, der Fikula namentlich als Porträtisten vorangeht, hat ihm so viele Aufträge in Laibach verschafft, daß er nach einem kurzen Aufenthalte an der Adria wieder hieher zurückkehren wird.

(Heimische kommerzielle Literatur.) Der hiesige kaufmännische Verein „Merkur“ hat mit der sechsten erfolgten Herausgabe des ministeriell approbierten Lehrbuches der Handelskorrespondenz A. Kleibel-Jwan Volc den Zyklus seiner kaufmännischen Lehrbücher in slovenischer Sprache abgeschlossen. Die auf diesem Gebiete zutage getretene Tätigkeit des Handelsvereines „Merkur“ erweist sich im Hinblick darauf, daß in den letzten sechs Jahren neben verschiedenen kleineren Werken eine Reihe von größeren Fachbüchern — und dies ohne irgendeine Subvention — herausgegeben wurden, als eine sehr rührige und erspriechliche. So wurden unter anderem insbesondere die Wechsellehre und das Wechselrecht, die kaufmännische Buchführung, ein Lehrbuch des kaufmännischen Rechnens und als letztes Werk die Handelskorrespondenz der Öffentlichkeit übergeben. Die letzten drei Werke haben die Approbation des Ministeriums für Kultus und Unterricht erhalten, und zwar das Werk über die Buchführung für zweiklassige Handelsschulen, das über kaufmännisches Rechnen für kaufmännische Fortbildungsschulen und Handelskurse für Mädchen, die Handelskorrespondenz aber ist für den Lehrgebrauch an kommerziellen Lehranstalten mit slovenischer Unterrichtssprache allgemein zugelassen. Für diese in verhältnismäßig kurzer Zeit zustande gekommene Bereicherung der heimischen kommerziellen Literatur hat sich der Leiter der Sektion für die Herausgabe von Fachlehrbüchern, Herr Handelskammersekretär Dr. Windischer, unstreitig große Verdienste erworben.

(Wolf-Ferraris Oper „Die neugierigen Frauen“) wurde am 18. d. M. im Goldonitheater in Venedig zum erstenmale aufgeführt. Das vollbesetzte Haus spendete steigenden Beifall, der bei jedem Aktchlusse enthusiastisch durchbrach.

(„Cerkveni Glasbenik.“) Inhalt der 5. Nummer: 1.) Dr. Josef Mantuani: Die geschichtliche Entwicklung des slovenischen Kirchenliedes. 2.) Dr. Rimobec: Der Anfangsunterricht im Gesange. 3.) Fr. Terjančič: Über die Beschaffenheit des Meßgesanges an Bitttagen. 4.) Zur Übersicht der Kirchenmusik in der Laibacher Diözese. 5.) „L'Observatore Romano“ über den Gesang der slovenischen Kompilger. 6.) Ein neues österreichisches Kirchenmusikblatt. 7.) P. S. Sattner: Die Orgel in Fehnik. 8.) P. S. Sattner: Die Orgel in Maribor. 9.) Zuschriften. 10.) Anzeiger. 11.) Verschiedene Mitteilungen. — Die Musikbeilage enthält Kompositionen von P. Gregor Zahlsleisch, Mojs Mihelič und Joh. Kap. Bolč.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Brandunglück in Preßburg.

Budapest, 19. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat aus allerhöchster Privatschatulle 20.000 K für die durch die Brandkatastrophe in Preßburg Geschädigten gespendet. Die ungarische Regierung hat dem gleichen Zwecke 10.000 K gewidmet.

Der Samariter-Reichsverband.

Wien, 19. Mai. Gestern vormittags hat im Rathaus die konstituierende Versammlung des Samariter-Reichsverbandes stattgefunden. Zum Vorsitzenden wurde Graf Wilczek, zum Vorstandsmitglied u. a. Doktor Purkert aus Graz gewählt. Vor Beginn der Beratung der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände brachte Oberarzt Dr. Charas nach einer Ansprache ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. An die Kabinettskanzlei wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt. Nach ungefähr einstündiger Dauer wurde die Sitzung geschlossen.

Studentenschlägereien.

Wien, 19. Mai. Heute mittags haben sich in der Universitätsaula die Zusammenstöße zwischen deutsch-nationalen und zionistischen Studenten in verstärktem Maße wiederholt. Es kam mehrfach zwischen den gegnerischen Gruppen zu wilden Schlägereien, wobei zahlreiche Studenten blutig geschlagen wurden. Schließlich wurden die Zionisten aus der Aula gedrängt, worauf die Schlägereien auf der Universitätsrampe ihre Fortsetzung fanden. Die Polizei schritt ein, nahm zahlreiche Verhaftungen vor und verhinderte weitere Zusammenstöße.

Die internationale Lage.

Belgrad, 19. Mai. (Amtlich.) Die Meldung eines englischen Blattes über den angeblichen Abschluß eines Vertrages zwischen Serbien und Griechenland sowie über die formelle Annexion der eroberten Gebiete beruht auf Erfindung.

Konstantinopel, 19. Mai. Die Heimbeförderung der türkischen Truppen begegnet Schwierigkeiten durch Griechenland, das anfänglich seine Zustimmung gegeben hatte,

jetzt aber neue Einwendungen erhebt. Aus diesem Anlasse haben zwei Mächte bei der Regierung in Athen Schritte unternommen. Sämtliche Truppen werden in Beirut ans Land gesetzt werden, mit Ausnahme der Kranken, die nach Ismid gebracht werden. Die ursprüngliche Absicht, einen Teil der Truppen in Häfen des Schwarzen Meeres auszuschießen, wurde infolge des Widerspruchs Bulgariens aufgegeben.

Selbstmord eines türkischen Prinzen.

Konstantinopel, 18. Mai. Prinz Heireddin, ein Enkel des Sultans Abdül Afis, hat sich gestern abends durch einen Revolverbeschuss entleibt. Der 22 Jahre alte Prinz hinterließ ein Schreiben, worin es heißt, daß er den Selbstmord wegen seines nervösen Zustandes verübt habe. Es laufen Gerüchte um, daß es sich um eine Liebesangelegenheit handle.

Bootsunglück.

London, 19. Mai. Während der Übungen der Torpedobootzerstörerflottille in Firth of Forth wurde gestern ein mit etwa zwanzig Mann besetztes Ruderboot des Zerstörers „Itchen“ auf der Fahrt nach dem Hafen Granton von einer hochgehenden Sturzsee erfaßt und kenterte. Sieben Mann ertranken, die übrigen wurden von Booten der Flottille gerettet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Junterl.



Serravallo's
China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehren Diplom zur goldenen Medaille.

Appetitregendes, nervenstärkendes und blutverbeserendes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutarmer von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Vorzüglicher Geschmack. Vielfach prämiert. Über 8000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

Kino Metropol im Landestheater. Heute und morgen neues Programm: Eidsvold (Natur). Der falsche Polizist (Drama). Die Probe (Lustspiel). Das Recht der Gattin (großes Drama mit Waldemar Psyländer in der Hauptrolle). Überraschungen des Meeres (komisch). Kupin transportiert ein Klavier (komisch). — Beginn der Vorstellungen um halb 7 Uhr und um halb 9 Uhr abends.

631 40—14

Steckenpferd-Lilienmilchseife

nach wie vor unentbehrlich für eine rationelle Haut- u. Schönheitspflege. Tägl. Auerkennungsjahr. à 80 h überall vorrät.

Kino „Ideal“. Programm für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Seebad Trouville (kolor. Reisebild); Fauna des Meeres (wissenschaftlich); Trapezkünstlerinnen (Varietéfilm); Pathé-Journal; Moriz am Telefon (hochkomisch); Maske der Schönheit (Sensationsdrama); Ein Ausgestoßener (Sensationsdrama — nur abends); Liebesheirat (komisch). — Samstag: „Quo vadis? bei etwas erhöhten Preisen. 2069



Berson
Lieder.

Küssen ist keine Sünde, Wenn man ein Mädel findet, Welches zum tête à tête Heimlich auf „Berson“ geht. 1781

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 19. Mai. Krulich, Balleinspektor; Dr. Freyheim, Ministerialsekretär; Barichal, Paket, Földvari, Gregorowitsch, Rde.; Spueler, Student, Wien. — Bukšinić, Verwalter, Mörtling. — Rouškat, Direktor, Požega (Slavonien). — Hiltwein,

Ingenieur, Mauer b. Wien. — Ottavio, Ingenieur, Triest. — Gutmann, Ingenieur, Cilli. — Hammer Schlag, Ingenieur; Bolal, k. u. l. Leutnant; Kreim, Fischer, Rde., Graz. — Weber, Rde., Dresden. — Matoru, Gasthausbesitzer und Fleischhauer, Spital a. Dr. — Reitmeier, Techniker, Tschernembl. — Marcon, Handelsmann, Gottschee. — Goinu, Schneiderin, Lipthal (Mähr.). — S. Földvari, k. u. l. Feuerwerker, Klagenfurt.

Grand Hotel Union.

Am 19. Mai. Gesit, k. u. l. Major; Ruffbaum, Rde., Triest. — Soloden, k. u. l. Leutnant, Tolmein. — Funeter, Heid, Private; Tauzer, Rfm, Jamsbrud. — Reinhard, Priv., Segengottes (Mähren). — Sutej, Rfm, Reifnig. — Ezošny, Rfm.; Kohn, Weißch, Burger, Blühweis, Rde., Graz. — Matny, Rfm, Gbrz. — Sager, Rfm., Schwechat bei Wien. — Glanz, Eisenberger, Rfte.; Friedenstal, Frustadt, Steinberg, Wiesner, Glanz, Bondy, Apfelgrün, Ardel, Kohn, Ritter, Rde., Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
19. 2 U. N.	732.0	16.6	WB. mäßig	bewölkt	
9 U. Ab.	32.2	12.9	WD. schwach	Regen	
20. 7 U. F.	37.4	5.3	SW. schwach		30.2

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 13.7°, Normale 14.6°.

Wien, 19. Mai. Wettervorausage für den 20. Mai für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd wolkig, Gemüßigt, Temperaturabnahme, westlich lebhaft Binde. — Für Ungarn: Westlich Temperaturabnahme, vereinzelt Regen zu erwarten.



SACHER'S HOTEL
u. neuerbautes
KURHAUS HEILENTHAL
BADEN
bei WIEN

Im schönsten und walddreichsten Telle Badens gelegen.

Heilanstalt für innere und Nervenkrankheiten. Psychotherapie nach Prof. Dubois. Radiumkuren. Mast- und Entfettungskuren. Entfettungsapparat Bergonié für Entfettungskuren durch elektrische Muskelübung. Bestes Erholungsheim für Ruhebedürftige und Rekonvaleszente. 1777 10—4

Für Frühjahrskuren besonders geeignet. Ärztl. Leitung: Dr. Alfred Koritschan. Prospekte und Auskünfte durch die Direktion. — Vom 1. Mai bis 15. Juni Preisermäßigungen.

Einladung

zu der

Dienstag, den 3. Juni nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaale des Gemeinderates stattfindenden

Hauptversammlung

der Mitglieder des Vereines zur Erhaltung des Elisabethkinderspitales.

Tagesordnung:

2061

- 1.) Ärztlicher Bericht.
- 2.) Verwaltungsbericht.
- 3.) Bericht über das Ergebnis der im Vorjahre eingeleiteten Sammlung für den Zubau im Kinderspitale.
- 4.) Neuwahlen.
- 5.) Anträge, die von Mitgliedern in der Hauptversammlung gestellt werden sollen, müssen (im Sinne des § 7 der Satzungen) mindestens 5 Tage vor deren Abhaltung dem Verwaltungsrat schriftlich mitgeteilt werden.

Der Verwaltungsrat.

Einladung

zu der

Freitag den 23. Mai l. J. um 1/2 5 Uhr nachmittags im Kasino (blaues Zimmer)

stattfindenden

Jahresversammlung

der

Frauenortgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines

Tagesordnung:

- 1.) Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
- 2.) Kassebericht.
- 3.) Neuwahl des Vorstandes.
- 4.) Allfälliges.

2070

Der Vorstand der Frauen-Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Preßereingasse Nr. 50.

Reserven: 95,000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf u. Beleihung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 19. Mai 1913.

Table of stock market prices with columns for 'Allg. Staatsschuld.', 'Oesterr. Staatsschuld.', 'Andere öffentl. Anlehen.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Diverse Lose.', 'Transport-Aktien.', 'Bank-Aktien.', 'Industrie-Aktien.', 'Devisen.', 'Valuten.', 'Lokalpapiere.' and 'Bankzinsfuß 6%'. Each section lists various securities and their corresponding prices in 'Geld' and 'Ware'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 113.

Dienstag den 20. Mai 1913.

1744 3-3

Konkursausschreibung.

An der k. u. k. Schiffsjungenschule in Sebenico gelangen zwei Bekehrstellen, die eine sofort, die zweite mit 1. September 1913 zunächst provisorisch, zur Besetzung.

Für diese Anstellung können nur Lehrer ledigen Standes in Betracht kommen. Dieselben müssen der deutschen und serbokroatischen Sprache mächtig sein.

Die Sprachkenntnisse sind durch Prüfungszeugnisse nachzuweisen. Finden sich nicht Lehrer vor, welche die serbokroatische Sprache beherrschen, so kommen auch solche mit Kenntnissen irgend einer anderen gebräuchlichen slavischen Sprache in Betracht; dieselben müssen sich jedoch im Gesuche verpflichten, die serbokroatische Sprache binnen Jahresfrist zu erlernen und deren Kenntnis durch Prüfungszeugnisse nachzuweisen.

Unter sonst gleichen Umständen erhalten Bewerber, die eine Lehrbefähigung für die 2. oder 3. Fachgruppe der Bürgerschule nachweisen und die sich im Gesuche verpflichten, mindestens 2 Jahre auf diesem Posten zu verbleiben, den Vorzug.

Die Lehrer an dieser Schule gehören zum Stande der Marinebeamten für das Lehrfach, stehen anfangs in der X. Rangsklasse und können mit einer Gesamtdienstzeit von 12 Jahren, von denen 10 in der Kriegsmarine zugebracht wurden, oder ohne Nachweis einer bestimmten Dienstzeit in der Kriegsmarine nach Erhalt der 3. Alterszulage in die IX., im Falle der erworbenen Lehrbefähigung für Bürgerschulen oder besonderen Leistungen nach Erhalt der 5. Alterszulage in die VIII. Rangsklasse befördert werden. Die nur für Volksschulen befähigten Lehrer beziehen in der X. Rangsklasse ein Jahresgehalt von 2200 K., in der IX. und VIII. Rangsklasse 2400 K., Vehrkräfte mit der Befähigung für Bürgerschulen dagegen erhalten in der X. Rangsklasse 2400 K. und in der IX. und VIII. Rangsklasse 2600 K. Die Lehrer haben Anspruch auf sechs Quinquennalzulagen, von denen die ersten zwei mit je 300 K. und die weiteren vier mit je 400 K. bemessen werden. Für die Zuerkennung der Quinquennalzulagen wird auch die nach erlangter Lehrbefähigung in der Eigenschaft eines provisorischen Lehrers, Unterlehrers, Supplenten, Assistenten, Anstiftungslehrers oder Nebenlehrers zugebrachte Dienstzeit bis zum Höchstmaß von 8 Jahren eingerechnet, wobei jedoch die erste Quinquennalzulage erst nach definitiver Anstellung in der k. u. k. Kriegsmarine zuerkannt wird. Diese Marinelehrer stehen ferner im Genusse eines Naturalquartiers oder des entsprechenden Geldäquivalents, das derzeit für die X. Rangsklasse mit 644 K., für die IX. Rangsklasse mit 976 K. und für die VIII. Rangsklasse mit 1252 K. jährlich bemessen ist. Einsteilen werden jedoch den ernannten Lehrern Kabinen des Schiffsjungenschulschiffes zum Wohnen zugewiesen, in welchem Falle dieselben statt oben genannter Wohnungsäquivalente die Gebühren von ein-

geschifften Beamten der X. Rangsklasse beziehen, die sich derzeit monatlich auf zirka 186 K. belaufen.

Die Vehrverpflichtung ist die eines Übungsschullehrers.

Im Falle eintretender Dienstuntauglichkeit haben die Marinebeamten des Lehrfaches Anspruch auf eine Pension nach dem hierfür geltenden Militärverorgungsgeetze. Bewerber, die an einer öffentlichen Schule definitiv angestellt sind, werden mit allen gesetzlich erworbenen Ansprüchen übernommen. Nach Ablauf des in zufriedenstellender Weise zurückgelegten Probejahres erfolgt die definitive Ernennung zum Marinelehrer. Die Gesuche sind an das k. u. k. Kriegsministerium, Marineektion, zu tilifizieren, jedoch im Wege der vorgesetzten Schulbehörde von dieser direkt der k. u. k. Marineschulkommission in Pola bis längstens

15. Juni d. J.

zu übersenden.

Dem Gesuche sind beizuschließen:

- 1.) Der Tauf- oder Geburtschein sowie der Heimatschein,
2.) das Zeugnis der Reise und der Nachweis der erlangten Lehrbefähigung,
3.) der Ausweis über die bisherige Dienstleistung,
4.) das von einem Militärärzte ausgestellte Zeugnis über den Gesundheitszustand des Bewerbers,
5.) eventuell die militärischen Dokumente.

Die Überfiedlungskosten trägt das Militärärz nach dem für die Marinebeamten der X. Rangsklasse festgesetzten Ausmaße; es wird auch ein entsprechender Reisevorschuß gegen nachträgliche Verrechnung angewiesen.

2060 3-1 St. 12.609.

Razglas.

Lov krajevne občine Tržič se bode dne

7. junija l. 1913

ob 9. uri dopoldan, na uradnem dnevu c. kr. okrajnega glavarstva v občinski pisarni v Tržiču potom javne dražbe v zakup oddal za dobo od 1. julija 1913 do 30. junija 1918.

Zakupni in dražbeni pogoji se zamorejo vpogledati pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Kranju v navadnih uradnih urah.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju, dne 14. maja 1913.

3. 12.609.

Kundmachung.

Die Jagdbarkeit der Ortsgemeinde Neumarkt wird am

7. Juni 1913

um 9 Uhr vormittags am Amtstage der k. k. Bezirkshauptmannschaft in der Gemeindefanzlei zu Neumarkt im Wege öffentlicher Versteigerung auf die Dauer vom 1. Juli 1913 bis 30. Juni 1918, zur Verpachtung gelangen.

Die Pacht- und Vizitationsbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg eingesehen werden.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 14. Mai 1913.

2056 Firm. 511 Gen. I 56/33

Razglas.

V registru za zadruga se je vpisala dne 15. maja 1913 pri zadrugi

Prvo ljubljansko delavsko konzumno društvo v Ljubljani

registrovana zadruga z omejeno zavezo nastopna prememba: Izbrislalo se je članico načelstva Ivanko Kosec, vpisalo pa Lizo Cerkovnik, delavko tobacne tovarne v Ljubljani.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 14. maja 1913.

2055 Firm. 527 Gen. II 30/35

Razglas.

V register za zadruga se je vpisala dne 15. maja 1913 pri zadrugi

Kmetijsko društvo v Boh. Srednji vasi

registrovana zadruga z omejeno zavezo nastopna prememba: Izbrislalo se je člana načelstva Janeza Gašperin in Martina Cesar, vpisalo pa Martina Logar, posestnika, Stara Fužina št. 88, in Janeza Sodja, posestnika, Jereka šte. 22.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 14. maja 1913.

2057 Firm. 512 Gen. VI 92/1

Razglas.

Pri c. kr. deželni kot trgovski sodniji v Ljubljani se je izvršil vpis firme

Živinorejska zadruga v Radomljah

registr. zadruga z omejen. poštovom v zadrugi register.

Zadruga se opira na zadruga pravila z dne 26. januarja 1913, ima svoj sedež v Radomljah in namen:

1.) Vplivati na pravo smer v ži vinoreji,

2.) skrbeti za nakup in za namenu primerno rejo plemenskih živali,

3.) skrbeti za skupne pašnike za plemensko živino,

4.) prirejati živinske razstave,

5.) posredovati prodaje in nakup plemenske živine,

6.) voditi potrebne knjige, kakor spuščalni zapisnik, rodovnik itd.

Zadružni delež znaša 5 K.

Vsak član jamči s 5 kratnim zneskom svojih deležev.

Načelstvo obstoji iz načelnika, tajnika, ki je obenem blagajnik, in 3 odbornikov, katere izvoli občni zbor za 3 leta.

Tačasni udje načelstva so:

Načelnik: Franc Škerjanc, posestnik, Škerjančevo št. 8. Odborniki: Franc Kaplja, pbesestnik, Radomlje št. 34; Janez Jerman, posestnik, Radomlje št. 13; Janez Jereb, posestnik, Radomlje št. 41; Ivan Potokar, posestnik, Radomlje št. 27.

Zadružno firmo podpisujeta predsednik in en član načelstva.

Razglasila zadruga se objavljajo po naznanilu v glasilu «Narodni gospodar», izhajajočem v Ljubljani.

Ravnokot je razglasiti 8 dni prej dan, ura, kraj in dnevni red občnega zbora.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 15. maja 1913.

2049 C 154/13

Oklic.

Zoper neznanu kje v Ameriki bivajočega Andreja Pirc iz Lahovč je vložila Hranilnica in posojilnica v Cerkljah tožbo zaradi 1400 K.

Narok bo dne

31. maja 1913

ob 9. uri dopoldne.

V obrambo pravic toženca postavljani skrbnik Rajko Peterlin v Kranju ga bo zastopal, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Kranj, oddelek III., dne 17. maja 1913.